

Abschlussbericht

Projekt: Am Ball bleiben! (13. Januar 2020 – 31.12.2021)

Aufsuchende Begleitung und Vermittlung der Berufsintegrationsangebote für unbegleitete minderjährige Asylsuchende und junge Migrantinnen und Migranten

Werden sie gefragt, was ihr Ziel hier in der Schweiz ist, antworten junge Flüchtlinge: „Eine Lehrstelle finden“. Doch ist der Weg zu einer beruflichen Ausbildung für spätmigrierte junge Erwachsene nicht einfach. Müssen sprachliche und schulische Hindernisse überwunden werden, verflüchtigen sich die anfängliche Motivation und Begeisterung und der beschrittene Weg wird aufgegeben. Die erlebten Enttäuschungen haben Passivität zur Folge: die Jugendlichen bemühen sich häufig nicht mehr, sie ergreifen keine Initiative, um eine berufliche Ausbildung aufzunehmen. Aus diesen Gründen lancierte unser Verein im Jahr 2020 das Projekt «Am Ball bleiben».

Inhalt und Ziele des Projektes

Das Ziel des Projektes war es, junge Migrantinnen und Migranten im Prozess der Berufsfindung aufsuchend zu begleiten. Zahlreiche unserer Klientinnen und Klienten suchen von sich aus Beratung nicht auf. Im Wissen um diese Passivität melden wir uns bei ihnen aktiv und ermutigen sie, den Integrationsprozess nach einem gescheiterten Versuch erneut aufzunehmen.

Junge Migrantinnen und Migranten können sich im Dschungel der Angebote nur schwer orientieren. Das Projekt „Am Ball bleiben“ sollte ihnen helfen, das für ihre individuellen Bedürfnisse am Besten passende Angebot zu finden. Wir erarbeiteten mit ihnen gemeinsam passende Lösungen. Wir halfen ihnen dabei, sich für das geeignete Angebot anzumelden und das entsprechende Finanzierungsgesuch zu Händen der zuständigen Sozialbehörde zu stellen.

Die Begleitung „Am Ball bleiben“ beinhaltete nicht nur Beratung: vielmehr ging es darum, die Jugendlichen zu befähigen, den Prozess der Berufsfindung in die eigenen Hände zu nehmen und zu lernen, geeignete Hilfestellungen zu erkennen und zu mobilisieren.

Als Einstieg in den Arbeitsprozess suchten wir Kontakt zu Arbeitgebern auf dem ersten Arbeitsmarkt und versuchten, für unsere Klientinnen und Klienten Praktikumsplätze zu finden. Wir boten den Arbeitgebern unsere Unterstützung beim Überwinden der Missverständnisse und bei der Problemlösung an. Die Vermittlung von Praktiken war ein wichtiger Bestandteil des Projektes „Am Ball bleiben“.

In unserer Alltagspraxis erleben wir häufig, dass unsere Klientinnen und Klienten Soforthilfe in Form von individuellem Nachhilfeunterricht benötigen, damit sie die begonnene Ausbildung wegen mangelnden Deutschkenntnissen nicht abbrechen müssen. Der Einstieg ins passende Sprachangebot kann meistens nicht sofort erfolgen. Es müssen Anmeldefristen beachtet werden. Damit die Ausbildung ohne Unterbrüche fortgesetzt werden kann, beinhaltete unser Projekt Deutsch-Nachhilfeunterricht als Überbrückungshilfe. Die Aufnahme in den Nachhilfeunterricht „Soforthilfe“ war innert kürzester Zeit möglich.

Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an junge Migrantinnen und Migranten im Alter von 16 bis 25 Jahren. Es konnten 16 Begleitungen angeboten werden.

Dauer des Projektes

Das Projekt begann am 13. Januar 2020 und dauerte zwei Jahre, bis zum 31. Dezember 2021.

Verlauf

Das Projekt konnte im Januar 2020 wie geplant starten und wurde im Jahr 2020 durch 4 Mitarbeitende des Vereins KUMA durchgeführt. Einen kurzen Einbruch erlitt das Projekt durch den Ausbruch der Covid-Pandemie im Februar 2020. Nach einer kurzen Pause haben die Beratungen wieder stattgefunden. Im Jahr 2020 nahmen am Projekt 12 Ex-UMA teil. Es fanden verschiedene Begleitungen und Beratungen mit Fokus Einstieg oder Wiedereinstieg in die berufliche Ausbildung statt. Es zeigte sich zunehmend, dass regelmässige individuelle Lernbegleitung, die wöchentlich erfolgt, für die Jugendlichen am meistens gewinnbringend ist.

Ein Beispiel aus dem Programm

Ein besonderer Erfolg war die Begleitung von N., einer jungen Erwachsenen aus Somalia. Sie kam im Jahr 2016 im Alter von 15 Jahren in die Schweiz. Sie konnte weder lesen noch schreiben. Ebenfalls im Oktober 2016 wurde N. in die Fremdsprachenklasse der Sekundarschule Reinach eingeschult. N. litt unter starken Stimmungsschwankungen und hatte Suizidgedanken. Die Folge war eine depressive Stimmung und Konzentrationsstörungen. N. hat im Verlauf von einem Jahr lesen und schreiben gelernt, ihre Textkompetenzen waren aber unzureichend.

Im Dezember 2018 konnte N. ein Berufspraktikum in einer KITA beginnen. Ihre Arbeitsleistungen wurden als sehr gut bewertet. Sie hat sich gut im Team integriert und bekam von allen Teammitgliedern gute Rückmeldungen. Parallel zum Berufspraktikum besuchte sie einen Deutschkurs im Rahmen des Programms des Vereins KUMA «Einzelförderung».

Im August 2019 begann N. die INVOL-Vorlehre im Bereich Betreuung. Das Berufspraktikum in der KITA wurde in einen Lehrvertrag umgewandelt. Vor dem Beginn der INVOL-Lehre hat sich N. der TELC-Prüfung, Anforderungsniveau A2 unterzogen. Sie hat die Prüfung nicht bestanden. Die Berufsschule hat trotz der nicht bestandenen Prüfung, die eine Zulassungsvoraussetzung darstellte, N. zur INVOL-Lehre zugelassen.

Die schulischen Leistungen von N. wurden von den Lehrpersonen von Anfang an als ungenügend beurteilt, so dass die INVOL-Vorlehre wegen der Überforderung im schulischen Bereich per Ende Dezember 2019 aufgelöst wurde. N. war von diesem Misserfolg sehr enttäuscht und wollte

Im Februar 2020 ist N. ins Programm «Am Ball bleiben» eingestiegen. Mit unserer Hilfe hat N. ein neues Berufspraktikum in einem Alterszentrum in Basel mit dem Ziel begonnen, eine EBA-Lehre «Assistentin Gesundheit/Soziales» zu absolvieren. Zu Praktikumsbeginn hat sich N.

einem betriebsinternen Berufseignungstest unterzogen. Weil sie die Aufgabenstellung nicht verstanden hat, konnte der Test nicht durchgeführt werden.

Die Arbeitsleistungen und die mündliche Verständigung von N. wurden von der Teamleitung am Arbeitsplatz als sehr gut beurteilt. Sie begegne mit viel Empathie den Bewohnerinnen und Bewohnern, könne Probleme erkennen und angemessen reagieren. Sie sei im Stande, mündlich einen qualitativ guten Rapport abzugeben.

Wegen der Diskrepanz zwischen den guten mündlichen Sprachkenntnissen und den bestehenden Mängeln im schriftlichen Bereich wurde mit dem Betrieb folgende Vereinbarung getroffen:

N.'s Arbeitspensum wird auf 60% reduziert. Sie wird täglich einen Einzelunterricht beim Verein KUMA im Umfang von 3 Lektionen pro Tag absolvieren. Der Inhalt des Unterrichts bildet das Lehrbuch für den Lehrgang «Assistentin Gesundheit und Soziales, AGS». Das Ziel ist, die Textkompetenz von N. so zu verbessern, dass sie den Lehrgang AGS erfolgreich abschliessen kann. Zum Unterricht gehört auch die Prüfungsvorbereitung.

Nach Ablauf von 6 Wochen des Intensivunterrichts im Rahmen des Programms «Am Ball bleiben» unterzog sich N. erneut einer betriebsinternen Prüfung. Diese ergab eine Steigerung der Textkompetenz. N. konnte alle Aufgaben lösen. Die Resultate waren zwar noch nicht ganz genügend. Die Prognose zur Steigerung der Sprachkompetenzen wurde aber aufgrund der während der kurzen Kursdauer erreichten Resultate als gut beurteilt und hat das Alterszentrum dazu veranlasst, N. ab August 2020 eine Lehrstelle anzubieten.

N. nahm auch während der Berufslehre am Programm «Am Ball bleiben» teil und erhielt wöchentlich eine individuelle Lernbegleitung im Umfang von 3 Stunden. Diese hat ihr geholfen, das erste Semester zwar knapp aber doch genügend abzuschliessen. Im zweiten Semester konnte N. bessere Resultate erzielen: mit unserer Hilfe gelang es ihr, die Lehre erfolgreich abzuschliessen.

Folgeprojekt «Supported Education für Geflüchtete»

Die Erkenntnis, dass die auf ihre individuellen Bedürfnisse gerichtete Hilfestellung in Form eines Lerncoachings geeignet ist, die jungen Geflüchteten zu befähigen, eine Berufslehre abzuschliessen, wollten wir zum Wohl von allen späteingereisten schulungsgewohnten UMA nutzen und haben das Konzept «Supported Education für Geflüchtete» entwickelt, welches zuerst als Pilotprojekt getestet werden sollte. Das Pilotprojekt «Supported Education für Geflüchtete» richtete sich an späteingereiste schulungsgewohnte Geflüchtete, die wegen ihren Benachteiligungen einen schulischen Sonderbedarf aufweisen und deshalb die berufliche Ausbildung ohne individuelle Hilfestellung nicht bewältigen können. Die Merkmale «Fluchthintergrund», «späteingereist» und «schulungsgewohnt» stellen aus nachfolgenden Gründen eine «Mehrfachbeeinträchtigung» dar, die in Bezug auf den Zugang zur Berufsbildung zusätzliche Hilfestellungen erfordert.

Die Flucht zieht durch die sie auslösenden Fluchtgründe und ein belastendes Asylverfahren spezifische psychische Belastungen nach sich. Häufig treten Symptome der posttraumatischen Belastungsstörung, Depressionen und Angstzustände auf. Neben der während der Flucht entstandenen Traumatisierung leiden viele Geflüchtete auch unter den so genannten postmigratorischen Belastungsfaktoren wie Verständigungsprobleme, als schmerzhaft empfundene Trennungs- und Verlusterfahrungen, Armut, Heimweh, erlebte Diskriminierungen. Das Merkmal „Fluchthintergrund“ wirkt sich auf die Ausbildungsfähigkeit von jungen

Geflüchteten in Form von Konzentrationsschwierigkeiten, mangelnder Motivation und eingeschränkter Aufnahmefähigkeit aus.

Die Geflüchteten, die weniger als 6 Jahre eine Schule besucht haben, werden als «schulungsgewohnt» bezeichnet. Die schulungsgewohnten Lernenden können vom Gruppenunterricht nur beschränkt profitieren: sie können mit schulungsgewohnten Lernenden nicht mithalten und werden von ihnen überholt. Dies hat häufig eine Resignation zur Folge. Ihre Auffassungsfähigkeit ist reduziert. Weil sie erst nach dem Schulobligatorium einreisen (deshalb werden sie als «späteingereist» bezeichnet), können sie die schulischen Lücken nachträglich nicht schliessen. Die Schulungsgewohntheit hat schwerwiegende Konsequenzen für die Lerneffizienz: Das fehlende Vorwissen erschwert den Lernenden das Erlernen der Sprache wesentlich. Sie beherrschen Lernstrategien nicht und sind nicht in der Lage, beim Spracherwerb systematisch vorzugehen, was ihre Lerneffizienz und ihre Selbständigkeit beim Lernen massiv beeinträchtigt.

Die meisten Berufsschulen machen die Zulassung zur Berufsbildung von den Kenntnissen der Landessprache auf dem Sprachniveau B2 (GER) abhängig. Diese Anforderung stellt für die Schulungsgewohnten in allermeisten Fällen eine unüberwindbare Hürde dar: trotz regelmässigem Besuch vom Gruppenunterricht gelingt es ihnen meistens nicht innerhalb nützlicher Zeit, das Sprachniveau B2 zu erreichen. Dadurch bleiben sie vom Zugang zur Berufsbildung praktisch ausgeschlossen, obwohl sie gute Arbeitsleistungen erbringen.

Die Ausführungen zu den einzelnen Risiken zeigen auf, dass die Angehörigen dieser Zielgruppe als «mehrfach gefährdet» betrachtet werden müssen, weil sie ohne besondere Hilfen keinen Zugang zu Ausbildung und Arbeit finden und ihre soziale, berufliche und persönliche Integration in die Gesellschaft nicht allein bewältigen können.

Die Jugendlichen mit den Merkmalen „Fluchthintergrund“, „späteingereist“ und „schulungsgewohnt“ gehören wegen der Mehrfachgefährdung zu den Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf. Es gilt bereits als anerkannt, dass Jugendliche mit einer Mehrfachbeeinträchtigung den hohen Anforderungen der Berufsbildung ohne zusätzliche Unterstützungsmassnahmen kaum gerecht werden können.

Unsere ersten Erfahrungen zeigten, dass die Ausbildungsfähigkeit von spätereingereisten, schulungsgewohnten Geflüchteten mit dem Einsatz des individuellen Lerncoachings deutlich verbessert werden kann, so dass ein Lehrabschluss möglich wird. Lerncoaching gehört zu den bereits im Rahmen der beruflichen Eingliederungsmassnahmen der Invalidenversicherung erprobten Modell der Supported Education.

In diversen Studien wurde aufgezeigt, dass die Massnahmen der supported Education die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf verbessern können. Das Modell der Supported Education wurde in den 1980er-Jahren in den USA für die Unterstützung psychisch beeinträchtigter Jugendlicher entwickelt. Seit Kurzem wird in der Schweiz der Begriff «Supported Education» im Zusammenhang mit der ausbildungsbegleitenden Unterstützung während der dualen Berufsausbildung verwendet. Die Massnahmen von Supported Education wie Lern- oder Job-Coaching unterstützen Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf während der Ausbildung, beim Lehrabschluss und im Übergang ins Erwerbsleben. Positive Effekte vom Lerncoaching sind in verschiedenen Bereichen nachgewiesen: Bessere Lernzielerreichung, Förderung des Fähigkeitsbewusstseins, des Selbstvertrauens und der Lernmotivation sowie die Entwicklung effektiverer Lernstrategien.

Zertifizierung des Programms «Supported Education für Geflüchtete» durch das kantonale Sozialamt Basel-Landschaft

Unsere Erfahrungen aus dem Programm „Am Ball bleiben“ zeigten, dass sich die Erkenntnisse aus dem Bereich der Benachteiligtenforschung auf die Ausbildung von späteingereisten Geflüchteten übertragen lassen: diese Zielgruppe kann mit individueller Begleitung in Form von Jobcoaching und Lerncoaching erfolgreich eine Berufslehre abschliessen. Es galt nun, die ersten Praxiserfahrungen mit den Massnahmen der Supported Education breiter abzustützen und den im Prozess der Berufsbildung beteiligten Akteuren aufzuzeigen, dass diese Massnahmen allgemein geeignet sind, die Ausbildungsfähigkeit von späteingereisten schulungsgewohnten Geflüchteten zu verbessern. Zudem gilt es, die Ausgestaltung der Massnahmen weiterzuentwickeln und die gewonnenen Erfahrungen ins Konzept einfliessen zu lassen.

Zusammenarbeit mit dem Z'RächtCho NWCH

Der Verein KUMA hat eine Partnerin gesucht, mit der das Konzept „Supported Education für Geflüchtete“ gemeinsam weiterentwickelt und umgesetzt werden könnte. Die Leitung des Vereins Z'RächtCho NWCH liess sich für die Mitarbeit an diesem Projekt gewinnen. Im Verlauf des Jahres 2021 entwickelten wir gemeinsam das Konzept vom «SEG» (Abkürzung für «Supported Education für Geflüchtete») und haben vereinbart, dass der Verein Z'RächtCho NWCH das Projekt in der Zukunft umsetzen wird. Bereits im Verlauf des Jahres 2021 ist es dem Verein Z'RächtCho NWCH gelungen, das Projekt SEG für die Finanzierung durch den Kanton BL akkreditieren zu lassen. So können wir unsere Jugendlichen, die die Voraussetzungen erfüllen, für das Projekt erfüllen, anmelden. So konnte das Projekt «Am Ball bleiben» Ende Jahr 2021 erfolgreich ins Projekt «Supported Education für Geflüchtete, SEG» überführt werden. N., unsere Klientin aus Somalia, konnte für das Programm angemeldet werden. Mit Hilfe des ihr zugeteilten Lerncoachs hat sie ihre Ausbildung Assistentin Gesundheit/Soziales erfolgreich abgeschlossen.

Auch weitere UMA und Ex-UMA wurden für das Programm «SEG» angemeldet und machten dank dem individuellen Lerncoaching gute Fortschritte in der Berufslehre.

Finanzierung des Projektes

Ein Teil der Leistungen wurde durch Stiftungsgelder finanziert, ein Teil waren freiwillige Leistungen.

ABB / Abrechnung	31.07.20
I. Einnahmen	
Freiwillige Leistungen	21'500.00
Kivanis	5'000.00
UBS Stiftung	20'000.00
Temperatio Stiftung	10'000.00
Tomi Hopf Stiftung	5'000.00
Total	61'500.00
II. Ausgaben	
Jahreslohn / Beratende	44'300.00
Jahreslohn Deutschunterricht / Soforthilfe	10'000.00
Jahreslohn Administration	1'000.00
Jahreslohn / Organisation	
Lohnaufwand total	6'000.00
Sozialleistungen	
Raummiete	-
Büromaterial	200.00
Telefon und Internet	-
Präsentation / Öffentlichkeitarbeit	-
Diverses	-
Total:	61'500.00

Basel, 20.7.2022



Eva Malikova